

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 25

Montag, den 31. Januar 1916.

55. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verführt
veründigt sich am Vaterland
und macht sich strafbar!**

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

31. Januar 1915. Über den Kampfploß von Lomitsch hinaus, zwischen diesem und Warschau liegt das Städtchen Polimow und diesem vorgelagert das Dorf Humin. Hier hatten sich die Russen, um den deutschen Vormarsch gegen Warschau aufzuhalten, in sehr starken Stellungen festgesetzt und hier, in dem Abschnitt des Suchastuffes, kam es zu furchtbaren Kämpfen, wie solche am letzten Januartage bei dem deutschen Sturm auf Humin stattfanden. Noch gelang es nicht, den Ort zu nehmen, aber man kam ein gutes Stück vorwärts. Augenzeugen schildern die Kämpfe dieses Tages als mit die furchtbarsten und blutigsten im Osten. — Wieder wurden auf der Höhe von Kap d'Antifer bei Le Havre zwei englische Dampfer durch ein deutsches U-Boot torpediert; vergeblich suchten die Feinde dem deutschen Schiff beizukommen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich des Osthafens La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier und 9 Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent bei Arras wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrissen.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Moberly.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

„Bieber Herr Justizrat, die ganze Sache ist ein Wahn, und ich werde mir gar nicht die Mühe geben, weiter darüber nachzudenken. Die Zumutung ist unerhört, und es ist nicht einen Augenblick daran zu denken, daß man sich ihr fügen könnte.“

Der Justizrat stieß einen leisen Seufzer aus und dachte bei sich, es sei wirklich ein bißchen viel verlangt, an einem Vormittag mit zwei so halsstarrigen Menschen zu tun zu haben wie Angela Karberg und Erich Martens.

Der letztgenannte junge Herr ging mit aufgeregten Schritten im Privatbureau Doktor Grünings auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er am Schreibtisch stehen und gab in kurzen aber sehr bestimmten Sätzen seiner Ansicht über Verwandte und Testamente im allgemeinen, sowie über Herrn Kästner und dessen letzten Willen im besonderen Ausdruck.

Er war ein hochgewachsener Mann mit einem Gesicht, das niemand schön genannt haben würde, das aber trotzdem in hohem Grade anziehend war. Die etwas tief liegenden braunen Augen waren offen und klar, die breite Stirn ließ auf einen guhertigen Charakter schließen, während das edle Kinn und der energische Mund auf Festigkeit und Entschlossenheit deuteten. Er machte nicht den Eindruck, als ob er sich im allgemeinen leicht aus der Fassung bringen ließe, aber augenblicklich schien er schwer geärgert, und seine Augen blühten zornig.

„Die Sache ist geradezu unglaublich“, rief er. „In Gottes Namen lassen Sie das Geld an die Tierkühnvereine fallen, ich will's nicht haben, wenigstens nicht unter dieser lächerlichen Bedingung. Eine vollständig fremde Person heiraten! Er muß wahnsinnig gewesen sein! Aber ich

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Freise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellungen; die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Libons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe. Auf der Combres-Höhe richtete eine feindliche Sprengung nur geringen Schaden in unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont östlich der Maas wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht, ein Soldat und zwei Zivilisten sind verwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berefskany wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere und 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsicheres Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-a-

tu es nicht, nein, Herr Justizrat, das können Sie von einem anständigen Menschen nicht verlangen.“

Doktor Grünig warf einen langen und nachdenklichen Blick auf das Stück Vöschpapier, das vor ihm lag, dann sah er dem jungen Mann ruhig in das zornige Gesicht.

„Ich habe schon einmal versucht, Ihnen klar zu machen, Herr Martens, daß Sie nicht auf sich allein Rückstoß zu nehmen haben, und ich muß Sie nochmals daran erinnern, daß Ihre Weigerung, sich den Bedingungen des Testaments zu fügen, für Fräulein Karberg den Verlust eines Vermögens bedeutet.“

„Nah“, war die ungeduldige Antwort, bilden Sie sich wirklich ein, ich werde meine Entschlüsse durch den Gedanken an dies Mädchen, dies Kinderfräulein beeinflussen lassen? Ich habe nicht die geringste Absicht dazu. Erstens bin ich nicht der Mann, der nach Geld heiratet, aber wenn ich wirklich zu der Klasse gehörte, dann würden meine Ansprüche doch ein wenig höher gehen als bis zu einem besseren Kinderfräulein. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ich mich an eine solche Person verkaufen würde, selbst wenn das Vermögen meines Onkels noch ganz bedeutend größer wäre.“

„Fräulein Karberg stammt aus sehr guter Familie, sie ist von Geburt und Erziehung vollendete Dame“, sagte der Justizrat etwas steif. Er dachte dabei an das liebliche Gesicht, das er vor noch nicht zwei Stunden vor sich gehabt. „Fräulein Karberg würde auch dem vornehmsten Mann keine Schande machen.“

„Vielleicht nicht. Auf jeden Fall trage ich aber kein Verlangen danach, dieser Mann zu sein. Fräulein Karbergs Stellung in der Welt ist mir also ziemlich gleichgültig, denn ich beabsichtige nicht, mich irgendwie mit ihr einzulassen. Mein Onkel hat mir einen bösen Streich gespielt, aber ich denke nicht daran, meine Freiheit zu verkaufen, um sein Geld zu erlangen.“

„So! nun, dann ist ja die Geschichte endgültig entschieden, denn Fräulein Karberg weigert sich ebenso bestimmt wie Sie auf die Bedingung einzugehen.“

„Ah! Ist das wahr?“ rief Erich Martens und schaute überblinzt in das unbewegliche Gesicht, das sich jetzt wieder

Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Januar 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszka am Dnjepr wurde heute heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Dorf ist mit russischen Leichen besät. Über der Strypafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Berefskany am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben Alessia und den Adriaehafen San Giovanni di Medua besetzt; es wurden viele Vorräte erbeutet. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt die Womenebeute mit eingebracht, bei den Hauptammellstellen eingebracht: 314 Geschütze 50000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Söfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Kampf zur See.

Zwei englische Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 29. Jan. (W. L. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki versenkt. — Am 17. Januar 10 Uhr vormittags fiel das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen

über die Schreibunterlage neigte. „Das wundert mich aber doch sehr.“

„Das wundert Sie?“ meinte der Justizrat trocken. „Es ist aber trotzdem nur zu wahr. Fräulein Karberg hat mir vor etwa zwei Stunden hier erklärt, daß sie sich unter keinen Umständen darauf einlassen würde, einen ihr ganz unbekannten Mann zu heiraten, nur, um das Geld zu bekommen.“

Erich Martens, der mit der festen Ueberzeugung zu dem Justizrat gekommen war, das arme Kinderfräulein werde mit beiden Händen zugreifen und mit Freuden den eleganten Gatten mit in den Kauf nehmen, der ihr die zweite Million zubrachte, Erich Martens, der schneidige Diplomat, war durch diese Versicherung Doktor Grünings aufs höchste erstaunt.

„Sie wollen also sagen, daß auch sie nicht gesonnen ist, nach den Vorschriften des Testaments zu handeln?“ fragte er.

„So ist es. Sie war ganz empört über die Zumutung und erklärte mir in den bestimmtesten Ausdrücken, sie denke nicht daran, sich der wahnwitzigen Laune eines boshaften alten Mannes zu fügen, lieber wolle sie hungern, wenn es nötig sei. Ich versuchte ihr zuzureden, die Vorteile der Ehe ins rechte Licht zu rücken, aber sie blieb bei ihrer Weigerung.“

„Und sie ist Kinderfräulein mit fünfzehn Mark Gehalt monatlich?“

„Kinderfräulein mit fünfzehn Mark Gehalt monatlich“, wiederholte der Justizrat, jedes Wort schwer betonend, als wolle er dadurch das Unglaubliche noch hervorheben.

„Dann muß sie ein schneidiges Mädel sein“, rief der junge Mann warm, und ich bewundere sie. Es gehört schon ein ganzes Teil Mut dazu, ein großes Vermögen auszuschlagen, wenn man fünfzehn Mark den Monat verdient. Trotzdem gebe ich ihr recht und will sie ebensowenig heiraten, wie sie mich.“

„Verzeihen Sie mir, Herr Martens, wenn ich eine indiscrete Frage an Sie richte“, bemerkte jetzt der Justizrat. „Ist Ihr Herz noch frei oder sind Sie anderweitig gebunden?“

„Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Gabe Halt gemacht“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen sich dem völkerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verluste der Handelsflotte.

London, 29. Jan. (Zens. Fests.) Das Handelsministerium macht bekannt, daß in der Zeit vom 4. August 1915 bis 31. Oktober 1915 247 britische Dampfschiffe mit einem Gesamt-Tonneninhalt von 542 648 durch Englands Feinde zum Sinken gebracht worden sind. Weiter sind 19 Segelschiffe im Gesamt-Tonneninhalt von 1542 und 227 Fischerschiffe mit 14 104 Tonnen zum Sinken gebracht worden.

Der Luft-Krieg.

Paris, 30. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Während dichtem Nebel erschien Samstag 'abend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet an einem anderen ein Mann und 3 Frauen. Ein Haus wurde zerstört, auch sonst ist vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin verlief vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris völlig dunkel.

Fliegererfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Agentur Willi meldet: Flieger-Oberleutnant Buddede hat mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz gebracht. Ein von dem Leutnant Ali Riza Bey geführtes Flugzeug, Beobachter Orkhan Bey, brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedd ül-Bahr zum Absturz.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Entente besetzt ein griechisches Fort.

Lugano, 28. Jan. (Zens. Fests.) Das Fort Karaburun, welches die Einfahrt in den Saloniker Hafen beherrscht, wurde gestern von je einem englischen, französischen, italienischen und russischen Detachement besetzt, die von den Kreuzern „Piemonte“ und „Askold“ gelandet wurden.

Die Italiener in Albanien.

Bukarest, 29. Jan. (Z. U.) Die italienische Telegraphen-Agentur verbreitete eine Meldung des „Giornale d'Italia“, wonach die italienischen Truppen, die sich in Mittelalbanien befinden, besondere Schwierigkeiten zu überwinden haben. Das Terrain wird von vielen Flüssen durchquert, deren Brücken schadhaft sind und erst ausgebessert werden müssen. In dem Sumpfgelände müssen erst Wege angelegt werden usw. In Valona landete gestern eine Infanterie-Division mit mehreren schweren Batterien.

Wien, 29. Jan. (Zens. Fests.) Nach Berichten aus Valona ist dort eine neue italienische Infanterie-Division mit mehreren schweren Batterien eingetroffen, auch sollen die Italiener ihren Vormarsch nach Mittelalbanien fortsetzen. Man beabsichtigt keinesfalls den Besitz an der Adria, der eine Lebensbedingung Italiens bildet, aufzugeben. Im Gegenteil hält man die nachhaltige Verteidigung Südalbanien für eine militärische und politische Notwendigkeit erster Ordnung. Die Lage wird sowohl für Esad Pascha als auch für die Italiener als sehr ernst aufgefaßt.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. B. Nicht-

amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront griff das Zentrum des Feindes unsere Vorpostenstellungen an, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige hundert Gefangene in unserer Hand. An der Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor gemorfene Bomben, der erfolglos in der Richtung auf Akbah feuerte, die hintere Brücke des Schiffes und riefen eine Feuerbrunst hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte mit Mühe in die Bai von Kephalos auf der Insel Imbros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootszerstörer, die dem Monitor zu Hilfe gekommen waren und trafen dabei einmal einen Torpedobootszerstörer. Eines unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Kephalos.

Die hervorragenden Leistungen der österreichischen Motorbatterien.

Budapest, 29. Jan. (Z. U.) General Siman von Sanders äußerte einem Mitarbeiter des „Petit Naplo“ gegenüber seine vollste Anerkennung für die treffliche Hilfe, die die österreichisch-ungarischen Motorbatterien auf Gallipoli geleistet haben. Sie haben unter den schwierigsten Verhältnissen mehr, als menschlich zu erwarten war, geleistet. — Ein nach Konstantinopel entsandter Spezialberichterstatter des „Petit Naplo“ sprach mit Enver Pascha, der in gutem Deutsch erklärte, der Geist der türkischen Armee hat in dem letzten Halbjahr eine Wandlung durchgemacht. Wir entschlossen uns zum Kriege, da wir gut wußten, der Eingriff der Entente bedeutet den Tod unseres nationalen Lebens oder eine neue ruhmreiche Zukunft für die Türkei. Sterben oder den Feind niederschlagen war der Gedanke eines jeden türkischen Soldaten, der auf der Halbinsel Gallipoli kämpfte. Wir hatten ungünstige Verhältnisse zu überwinden, kämpften aber trotzdem auch in Mesopotamien und Ägypten, durchdrungen von dem Bewußtsein des sicheren Sieges. Aber Griechenland erklärte Enver Pascha: Griechenland befindet sich einer schwierigen Lage. Die Entente hat es wirtschaftlich und militärisch umzingelt; aber sie häuft Dummheit auf Dummheit und wird nach Gallipoli auch bei Saloniki zwecklose Opfer bringen müssen. Wir müssen alle Kraft anspannen und durchhalten.

Zum Gefangenenaustausch.

Amsterdam, 29. Jan. (Z. U.) Dem „Telegraaf“ wird aus Washington gemeldet: Am Sonntag den 6. Februar werden hier wieder verwundete englische Kriegsgefangene ankommen, die am Montag früh mit dem Postboot weiterreisen. Am Dienstag den 8. Februar werden mit demselben Postboot verwundete deutsche Gefangene hier ankommen.

König Nikita kann das Klima in Frankreich nicht vertragen.

Genf, 29. Jan. (Z. U.) Die montenegrinische Königsfamilie wird, nach einer Meldung des „Matin“, wahrscheinlich nicht in Lyon bleiben, weil das Königspaar das dortige Klima nicht vertragen kann.

Die Wählerarbeit der Entente in Rumänien.

Sofia, 29. Jan. (Z. U.) Ohne eine unmittelbare Verhärterung erfahren zu haben, nimmt die Lage Rumäniens das Interesse der politischen und militärischen Kreise seit einigen Tagen in erhöhtem Maße in Anspruch. Die Agitation des Bivverbandes in Bukarest hält dauernd und in ungeschwächtem Maße an und wenigstens es den Bivverbandsmächten bisher noch nicht gelungen ist, ein positives Resultat in Rumänien zu erzielen, so haben sie doch eine Lage geschaffen, welche die Mittelmächte und deren Verbündete nicht ohne Bedenken für die Zukunft lassen kann. Denn die schwächliche Haltung der gegenwärtigen rumänischen Regierung hat zur Folge, daß wohlinformierte Kreise von den Verhältnissen in Rumänien sowohl in wirtschaftlicher wie in militärischer Hinsicht einen immer unbefriedigenderen Eindruck gewinnen. Noch

heute erscheinen täglich Ankündigungen der englischen Gesandtschaft in rumänischen Blättern, in denen die rumänischen Landwirte und Getreidehändler aufgefordert werden, ihre Vorräte der Gesandtschaft und deren Agenten anzubieten; und tatsächlich werden durch dieses Mandat nicht nur die Güterwaggons mit diesen Anträgen derart belastet, daß die Ausfuhr der von Deutschland und Österreich-Ungarn angekauften Getreidemengen auf Schwierigkeiten zu stoßen droht. Rumänien hat acht Zehntel des rumänischen Heeres unter Waffen und der größte Teil dieser Truppen ist an der bulgarisch-rumänischen und der ungarisch-rumänischen Grenze konzentriert, während die Truppen an der bessarabischen Grenze eine Verstärkung nicht erfahren haben. Es ist klar, daß diese ununterbrochene Wählerarbeit des Bivverbandes in Rumänien die größte Aufmerksamkeit seitens der Mittelmächte und deren Verbündeten beansprucht. Der Bivverband macht auch kein Hehl daraus, daß er im Augenblick, da die vielbesprochene große Offensive auf allen Fronten beginnen soll, Rumänien ebenso wie Griechenland zum Anschluß an diese Aktion zu ziehen hofft. Bei dieser Sachlage ist es nun natürlich, daß allmählich sich die Notwendigkeit ergeben kann, Rumänien zur Präzisierung seiner Haltung zu veranlassen.

Minister Petkow über die Balkanlage.

Budapest, 29. Jan. (Zens. Fests.) Der bulgarische Minister Petkow äußerte zu der Flucht des Königs Nikita, daß dieser sich zum Verkauf und seinem Lande nicht das Schicksal Serbiens bereiten wollte. Gleichzeitig habe er seine Verbündeten glauben machen wollen, daß er keinen Sonderfrieden schließe, wofür er nun in Lyon große Summen fordere. Über Griechenland sagte der Minister, die Franzosen und Engländer hätten die Telegraphenlinien vollständig, die Post teilweise in Besitz genommen, ebenso auch die Verwaltung. Griechenland verliere täglich mehr an Selbständigkeit und könne mahelich nicht mehr als unabhängiger Staat betrachtet werden. Die Lage Griechenlands werde immer kritischer, und es sei kaum anzunehmen, daß es irgendwelchen Widerstand entfalten könnte. Griechenland könne sich jetzt weder der Entente noch den Zentralmächten anschließen. Rumänien wird nach der Ansicht Petkows neutral bleiben und die großen Ereignisse, die das Frühjahr bringen dürfte, abwarten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß dann Rumänien gezwungen sein werde, am Kriege teilzunehmen, was es wohl nur im Bündnis mit den Zentralmächten tun könne.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Peking, 28. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Nördlich von Schansi ist die Lage ernst. Mehrere tausend Räuber eroberten Sarasi, marschierten dann, den Regierungstruppen ausweichend, gegen Süden und rücken jetzt nach Tatumtsu vor. Man glaubt, daß die mongolischen Wandschuiführer die Bewegung unterstützen.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar.

Den kriegsinvaliden Hilfsbeamten und Arbeitern der Staatsbahnen soll weder wegen der Militärinvalidenrenten (einschl. Kriegs- und Verwundetenrenten) noch wegen der (zulässigen) verminderten Tauglichkeit ein Lohnabzug gemacht werden und bei Berechnung der Bezüge mit weitgehendem Wohlwollen verfahren werden. Außerdem müsse, wie in einer Verfügung hervorgehoben wird, auch angestrebt werden, für jeden Kriegsinvaliden die Beschäftigung herauszufinden, die ihm die beste Ausnutzung der ihm verbliebenen Arbeitskraft gestattet. Hierzu seien außer den Dienststellenleitern in erhöhtem Maße auch die Amtsvorstände berufen. Die Militärrentner gälten hinsichtlich der Löhnung nicht etwa als vorübergehend unter Gewährung von höheren Ausnahmehilfsleistungen angestellt, sondern als zur ständigen Beschäftigung in Aussicht genommen.

irgendwie dabei beteiligt wäre, einfach als etwas, das so unzertrennlich von der Entgegennahme des Geldes sei, wie etwa die Unterschrift bei einer Postanweisung.

Und trotzdem Erich Martens das Rechtsanwaltsbureau mit dem festen Entschluß betreten hatte, sich unter gar keinen Umständen den Bedingungen des Testaments zu fügen, so verließ er den Justizrat jetzt mit dem Zugeständnis, daß er Fräulein Karberg hier treffen und die peinliche Angelegenheit mit ihr persönlich besprechen wolle.

Grünig wußte wohl, daß er ihm dies Zugeständnis nur dadurch abgerungen hatte, daß er ihn zu überzeugen gewußt, es sei seine Pflicht, nicht nur an seine, sondern auch an Fräulein Karbergs Zukunft zu denken, und als die Tür sich hinter dem jungen Manne geschlossen hatte, da rief der alte Herr sich vergnügt die Hände und lachte lustig in sich hinein.

„Ich glaube wirklich, ich habe ihn durch den Appell an sein Mitleid endgültig herumgekitzt, und wenn ich es irgendwie fertig bringen kann, werde ich nicht dulden, daß die beiden törichten jungen Leute das schöne Vermögen im wahren Sinne des Wortes vor die Hunde werfen. Sie würden es sicher später bereuen, und ich sehe auch gar keinen Grund, warum die beiden nicht glücklich miteinander sein sollten. Es wäre geradezu ein Verbrechen, sich zwei Millionen Mark auf diese leichtsinnige Weise entgehen zu lassen. Das ist doch schließlich keine Summe, wie man sie tagtäglich auf der Straße findet.“ (Fortsetzung folgt.)

Rechnungen

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

„Nein, nein, wie käme ich dazu?“ Martens wart den Kopf zurück und lachte ein lustiges knabenhaftes Lachen. „Ein armer Kerl wie ich hat kein Recht, ein Mädchen an sich zu fesseln, und ich habe auch wirklich noch nicht ans Heiraten gedacht. Lieber Himmel, und so wie die Dinge jetzt stehen, werde ich mir wohl überhaupt nie den Luxus einer Frau gestatten dürfen. Aber das ändert an der Sache nichts. Wenn ich auch vollständig frei und in keiner Weise gebunden bin, so habe ich doch nicht die Absicht, Fräulein Karberg zu heiraten, um mir das Geld zu sichern. Und damit wollen wir die Geschichte zum Abschluß bringen. Was mich betrifft, so können Sie das Geld noch heute an die betreffenden Anstalten schicken, meinen Segen haben die Hunde und Katzen oder was für Tiere es sonst sein mögen, die aus unserem Verzicht Nutzen ziehen. Ich muß ja sagen, ich bin nicht sehr lebenswürdig gegen den alten Rästner gestimmt, aber was hilft das Lamentieren? Ihm schadet's nichts und mir nicht's nichts.“ „Nichts überleben, Herr Martens“, jagte der Junzrat und klopfte dabei leise mit der Feder auf den Tisch, während er lächelnd in das zornige Gesicht des jungen Mannes schaute. „Wollen Sie sich nicht einen Augenblick überlegen, was Ihre Weigerung für Fräulein Karberg bedeutet?“ „Für Fräulein Karberg? Ja, haben Sie mir denn nicht gesagt, daß sie ebenso entschieden gegen die Heirat ist, wie ich?“ rief Erich Martens im höchsten Erstaunen.

„Ganz richtig, sie ist dagegen, aber die Frage ist die, ob es recht von uns gehandelt ist, wenn wir ihr erlauben, dagegen zu sein. Dürfen wir ihr diese nie wiederkehrende Gelegenheit entgehen lassen, sich aus der Sklaverei zu retten, in der sie sich befindet? Dürfen wir sie gestatten, daß sie sich der Möglichkeit beraubt, ihr Alter sorglos zu verbringen?“

„Ja, lieber Himmel, bester Justizrat, was soll ich denn tun? Wenn sie mich nicht heiraten will, so will sie eben nicht. Ich kann sie doch nicht zwingen, erwiderte Erich ahnungslos.“

„Vielleicht gelingt es uns, sie zu einem vernünftigeren Entschluß zu überreden“, meinte Doktor Grünig ruhig. „Sie ist noch zu jung, um zu verstehen, was es bedeutet, wenn man im Alter keinen Pfennig besitzt; wir müssen das für sie bedenken und es ihr begreiflich zu machen suchen. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, Herr Martens, mir ist es

an jählicher Gedanke, daß das arme Mädel allein und unbefügt allen Stürmen des Lebens trogen soll, wo sie doch so gut versorgt werden könnte, wenn sie Ihre Frau würde.“

Erich, der bis jetzt ruhelos auf- und abgewandert war, blieb nun vor dem Justizrat stehen und hörte ihm aufmerksam zu, aber der eigensinnige Zug wich nicht von seinem Gesicht.

„Der Kampf ums Dasein“, fuhr der alte Herr fort, „ist schon für ein weibliches Wesen schwer, das mit der erforderlichen Vorbereitung und guten Zeugnissen ausgerüstet ist, aber für ein armes Ding, das nichts dergleichen besitzt und das zu vornehm ist, um sich vorzudrängen, ist der Kampf von vornherein aussichtslos. Man kann ein solches Mädel nur der Gnade des Himmels empfehlen, die Welt hat kein Mitleid mit ihr.“

Der Justizrat war von Angelas Jugend und Hilfslosigkeit, von ihrem trohigen Mut mehr gerührt worden, als er eingestehen mochte, und er ließ sich jetzt von seinem Mitleid mit ihr weiter fortreißen, als es seine Gewohnheit war.

Erich fühlte sich wider Willen von den berebten Worten des alten Juristen ergriffen. Er war von Natur ritterlich und warm empfindend, und der Justizrat hatte ihn von der richtigen Seite zu packen gewußt. Des jungen Mannes Herz war noch unberührt, das heißt, noch hatte kein bestimmtes Weib sich einen Platz darin erobert, aber das Weib im allgemeinen als Angehörige des schwächeren Geschlechts, rief stets alle guten und edlen Regungen in ihm wach.

Und so hatte der Justizrat die rechte Saite angefaßt, als er ihm Angela als ein schwaches, hilfloses, schugedürftiges Wesen darstellte und dadurch seine eigene vorgefaßte Meinung zerstörte, die in ihr ein geldgieriges, habgieriges Geschöpf sah.

Seine Art sich zu geben wurde weniger heftig, und er widerlegte sich den Bedingungen des Testaments nicht mehr so eigensinnig und entschieden. Er gestattete dem Justizrat sogar, ihm die ganze Angelegenheit im Licht eines geschäftlichen Abkommens darzustellen, als einen Vertrag, der beiden Teilen Nutzen bringen würde, ohne daß das Herz

Gr
in
auf
trag
sch
neh
trag
Ber
doch
oder
das
W
die
mit

gebu
gan
gege
des
Anfo
mas
Die
keru
Jahr
als
verse
unser
schm
lung
Wär

lich.)
Regie
Unter
ist, i
einer
rat h
der e
vollst
ber d
Poliz

Krieg
ist in
herr v
reicht
minis
Augu
hat

sekre
zur
Frage
— Di
neues
engste
Deutse
stande
ein u
Dem C
samte
pathie

tägige
minis
Bank
quellen
verant
angeno

sein
Sobran
Zhuen
bursta
den R
erhöre
merkt
die sta
gorisch
richtig

geordn
Antrag
See für
die herr
Der W
wagen
die Ver
schaften
ladunge

—e.
sand in
Direktor
Weise
erschiene
Lenj
Kapelle
licht zu
marsch

Nusland.

Luxemburg.

— Luxemburg, 29. Jan. (Zens. Frst.) Die Großherzogin empfing den Staatsrat Bannerus wieder in Audienz, der dem Dränger seiner Freunde nachgab, auf seine anfängliche Ablehnung zurückkam, und nachträglich sich prinzipiell geneigt erklärte, angesichts der schwierigen Lage die Bildung des Ministeriums zu übernehmen. Infolgedessen lehnte Hamelius die ihm angebotene Kabinettsbildung ab. Augenblicklich sind die Verhandlungen mit Bannerus noch nicht abgeschlossen, doch dürfte, wenn nicht in der Wahl der Mitarbeiter oder sonstiger Prinzipienfragen Schwierigkeiten auftreten, das heute wahrscheinliche Ministerium Bannerus morgen Wirklichkeit werden. (Diese Darstellung enthält zugleich die Richtigstellung des vorigen durch sinnstörnde Übermittlung undeutlich gewordenen Telegramms. (D. Red.)

Schweiz.

— Bern, 29. Januar. (Zens. Frst.) Die Kundgebungen und Unruhen in Lausanne wurden in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Sie richteten sich besonders gegen das deutsche Konsulatsgebäude und die Wohnung des deutschen Konsuls. Polizei und Militär mußten Ansammlungen in verschiedenen Stadtteilen zerstreuen, was zum Teil erst mit Hilfe der Feuerspritze gelang. Die Stadtbehörden erließen einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es heißt: „Die Verletzung der fremden Fahne bedeutet ein schweres Vergehen gegen unsere Pflichten als neutraler und zivilisierter Staat. Diese Handlung verletzt unser Land in eine demütigende Lage und zwingt unsere Behörden zu Schritten, die für unsere Selbstachtung schmerzhaft sind.“ Der Aufruf verbietet jede Ansammlung, jeden Umzug und appelliert an die Ruhe und Würde der Bevölkerung.

— Lausanne, 28. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Infanterie-Bataillon, das auf Verlangen des Regierungsrates des Kantons Waadt nach Lausanne zur Unterstützung der Polizei im Sicherheitsdienst herbeieilt ist, ist heute mittag hier eingezogen. Es wurde von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Der Gemeinderat hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem er sie zur Ruhe ermahnt. Der heutige Tag verlief vollständig normal ohne neue Zwischenfälle. Der Wunsch, der die Fahne heruntergerissen hat, wird von der Genfer Polizei gesucht, da er wahrscheinlich nach Genf geflüchtet ist.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 28. Jan. (Zens. Frst.) Der ehemalige Kriegsminister Feldzeugmeister Franz Freiherr v. Schönau ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Freiherr von Schönau, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, wurde 1905 österreichischer Landesverteidigungsminister, im folgenden Jahre Reichskriegsminister. Im August 1911 nahm Baron Schönau seinen Abschied. Er hat seither im Ruhestand gelebt.

— Wien, 29. Jan. (Zens. Frst.) Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich wird am Montag hier eintreffen zur Besprechung wirtschaftlicher und staatsfinanzieller Fragen mit österreichischen und ungarischen Ministern.

— Die „Neue Freie Presse“ sieht in dem Besuch ein neues Zeichen der beiderseitigen Überzeugung von der engsten Zusammengehörigkeit Österreich-Ungarns und Deutschlands. Das Blatt schreibt: Gemeinsam überstandene Gefahren und gemeinsame Ziele schmiedeten ein unzerbrechbares Band zwischen den beiden Reichen. Dem Schatzsekretär des Deutschen Reiches wird die gesamte Bevölkerung die wärmsten und aufrichtigsten Sympathien entgegenbringen.

— Budapest, 27. Jan. (Zens. Frst.) Nach mehrtägiger Debatte wurde heute der Bericht des Finanzministers Laszlo über den Vertrag mit der Deutschen Bank über die Verwertung der siebenbürgischen Erdgasquellen, gegen den die Opposition einen großen Aufmarsch veranstaltete, von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses angenommen.

Orient.

— Sofia, 29. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Auf sein Glückwunschtelegramm erhielt der Vizepräsident der Sobranje, Montschilow, folgende Antwort: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Wünsche anlässlich meines Geburtstages. Möge die Gnade Gottes Ihre Wünsche für den Ruhm Deutschlands und seiner treuen Verbündeten erhören. Wilhelm I. R.“ — Das Blatt „Dnewnik“ bemerkt dazu: „Die rasche Antwort des Kaisers beweist die starke Sympathie des Kaisers für alles, was bulgarisch ist. Diese Kundgebung wird jeden Bulgaren aufrichtig erfreuen.“

Amerika.

— New York, 27. Jan. Der republikanische Abgeordnete für den Staat Nebraska, Sloan, brachte einen Antrag ein, der die Ausfuhr von Kriegsmunition über See für 60 Tage oder solange verbietet, bis in Amerika die herrschende Stocung des Getreideverkehrs beendet sei. Der Antrag sagt, daß der Fehlbetrag an Eisenbahnwagen im Osten und an Schiffen in den Häfen durch die Bevorratung verursacht sei, die die Eisenbahngesellschaften des Ostens und die Reeder Kriegsmunitionsladungen vor den Getreideladungen gewähren.

Colates.

Weilburg, 31. Januar.

— e. Lichtbilder-Vortrag. Am Sonnabend fand in der Aula des Königl. Gymnasiums, die Herr Direktor Marghausen wieder einmal in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, vor äußerst zahlreich erschienenem Publikum der Lichtbildervortrag des Herrn Lensch aus Wiesbaden statt. Nach einem von der Kapelle des Kgl. Gymnasiums, die ihr Mitwirken freundlichst zugesagt hatte, schneidig vorgetragenen Eröffnungs-marsch hielt der Vorsitzende des Gewerbevereins Herr

E. Schäfer eine Begrüßungsansprache, in der auch des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers noch einmal gedacht und ein „Hoch“ auf den Kaiser ausbrachte, worauf unter Musikbegleitung eine Strophe der Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf ergriff der Redner des Abends Herr Lensch das Wort. Von dem Vortrage, der von „Hindenburg“ handelte, sei hier nur soviel gesagt, daß er von dem Publikum mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde. Die Lichtbilder waren einfach hervorragend schön. Zum Schluß zeigte Herr Lensch noch einige Filmaufnahmen vom Kriegsschauplatz und von unserem Kaiser. Dann wurde unter Musikbegleitung eine Strophe des schönen deutschen Liedes: „Deutschland über alles“ gesungen. Die Pausen während des Vortrags füllte die Kapelle mit Musikstücken aus. Unter den Klängen eines Marsches verließ das Publikum gegen halb elf Uhr hochbefriedigt den Saal. Der Ertrag des Abends soll dem „Roten Kreuz“ zufließen, und so hat der Gewerbeverein das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Ihm, sowie vor allen Dingen Herrn Lensch sei an dieser Stelle für den genussreichen Abend der herzlichste Dank entgegen gebracht mit dem Wunsche, daß in allernächster Zeit ein zweiter so schöner Abend dem ersten folgen möge.

○ Wie wir hören, ist es auch unserer Stadtverwaltung gelungen, einen Posten frischer ungarischer Eier einzukaufen. Diese Eier werden in den nächsten Tagen an hiesige Familien zum Selbstkostenpreis von 14 Pf. für das Stück abgegeben.

† Das Eisener Kreuz wurde verliehen: Gefr. Otto Durtewitz aus Wehlar, beim Reserve-Dr.-Regt. Nr. 4.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Friedrich Heinrich Aug. Schieferstein aus Obersbach, bei der Minenwerfer-Kompagnie Nr. 117. — Ehre seinem Andenken!

• Hauptmann Bedert aus Braunsfels, z. Bt. im Armeekorpskommando von Woyrsch (Osten) wurde als Hauptmann in den Generalstab versetzt.

△ Für vergessene deutsche Krieger, d. h. für solche tapferen Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen daheimgelassen haben oder deren Angehörige für ihre Lieben da draußen nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 im abgelassenen alten Jahre eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. Über 90000 solcher Vergessenen der deutschen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande wurden durch die Hilfsbereitschaft deutscher Brüder und Schwestern der Vergessenheit entrissen; man beilegte sich, ihnen anstelle der fehlenden eigenen Familie eine warmherzige Stätte der dauernden Liebesfürsorge zu bereiten. Wieviel echter Dank dafür aus den erfreuten Herzen der überaus zahlreich empfänglichen strömte, beweisen deren zahllose Zuschriften an die Wohltäter. Die Zahl der diesem Bund bekannt gewordenen Vergessenen wächst aber täglich um ein erhebliches. Heute sind schon weitere 30000 Adressen unterzubringen! Der Bund erbittet dazu herzlichst die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen vaterländischen Arbeit mithelfen will, mer einem unserer Helden das Gefühl der Vereinsamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat seiner gedenkt, der verlange von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W. 9 eine Adresse (oder mehrere). Herzlichster Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammtische u. dgl. werden gebeten, sich an dieser besonderen Liebestätigkeit, die man auch als „Kriegspatenschaft“ bezeichnet, zu beteiligen resp. dem Bund bei Gewinnung von Wohltätern behilflich zu sein.

apt. (Neue Wege zur Vermehrung der Milch durch gesteigerte Ziegenhaltung.) Man schreibt uns: Der günstigen Entwicklung, die die Ziegenhaltung in Preußen in den letzten Jahren vor dem Kriege zeigte, hat auch der Krieg keinen Abbruch tun können. Die große Nachfrage nach Milchziegen zeigt vielmehr, daß die Bedeutung der Ziegenmilch immer mehr gewürdigt wird. Gerade jetzt, wo es bei den großen Menschenverlusten durch den Krieg besonders wichtig ist, jedes junge Menschenleben zu erhalten, ist die Ziegenmilch für die Kleinkinderernährung von größtem Werte. Es werden leider noch nicht 40 v. H. der Säuglinge in Deutschland von der Mutter genährt, und nächst Rußland und Österreich haben wir von den Großstaaten Europas die größte Kindersterblichkeit. Die Ziegenmilch ist für die kleinsten Kinder leichter verdaulich und gesünder als die Kuhmilch und besonders wichtig bei Magenbeschwerden und Darmlataren. Da die Ziege naturgemäß viel weniger Futter braucht als die Kuh und im wesentlichen durch Haus-, Küchen- und Gartenabfälle, durch Unkräuter, Wege- und Waldgras durchgefüttert werden kann, ist sie das nützlichste Tier für den Haushalt des kleinen Mannes („Kuh des kleinen Mannes“), der sich diese Futtermittel un schwer beschaffen und durch die Ziegenmilch die Kleinkinderernährung wesentlich erleichtern kann. Es ist deshalb hoch erfreulich, daß zwei der bedeutendsten Vereinigungen Deutschlands, das Rote Kreuz durch die ihm angegliederte Kriegsvereinigung „Ziegenmilch als Volksernährung“ und der Vaterländische Frauenverein, sich der Einführung der Ziegenmilch in Berlin neuerdings besonders angenommen haben und der minderbemittelten Bevölkerung Berlins in gemeinnütziger Weise und unter Zusammenwirken mit der Landwirtschaftskammer und mit der Molkereigroßfirma Volle Ziegenmilch zuzuführen. Dabei wird die Kammer mit staatlicher Unterstützung für die Beschaffung von Ziegen und Ziegenmilch und entsprechende Vertragsabschlüsse sorgen, Volle übernimmt den technischen Teil (Abholung, Reinigung, Pasteurisierung usw. der Milch), und die Ausgabe der Milch erfolgt durch die Zweigstellen des Frauenvereins. Das Rote Kreuz will dagegen dahin wirken, daß in Waisenhäusern, Kinderheimen, Krankenhäusern usw. Ziegen gehalten werden mit Hilfe der vielen Abfälle dieser Anstalten, so daß man dort die Ziegenmilch im eigenen Betriebe gewinnt. Endlich will man

durch Wort und Schrift die Bevölkerung über die Vorteile der Ziegenhaltung und der Ziegenmilch aufklären und besonders die Familien der Vororte anregen, selbst Ziegen zu halten. Der Krieg wird also wie schon auf so manchem anderen Gebiete auch auf dem der Ziegenhaltung Verbesserungen bringen und dadurch hoffentlich einen dauernden Nutzen für die Volksernährung und in erster Linie für die Ernährung der kleinen Kinder stiften.

Bermildes.

• Wehlar, 30. Jan. Heute feierten die Eheleute Schreinermeister Anton Brandstetter und Gattin Elise geb. Braun, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubelgatten stehen beide im 74. Lebensjahre. Brandstetter ist Veteran aus dem Kriege von 1866 und 1870/71.

• Hahnstätten, 29. Jan. In Neusatz in Ungarn, wo er als Stabsarzt in einem Kriegslazarett tätig war, starb gestern infolge einer Blutvergiftung Dr. R. Reibhöfer von hier. Seit Oktober befand er sich auf dem serbischen Kriegsschauplatz, zunächst in einem Kriegslazarett, später in Nisch und zuletzt in Neusatz. Der plötzliche Tod des hier und in der Umgebung hochgeschätzten Arztes erregt allgemeine Teilnahme.

• Hagen, 28. Jan. Die Firmen und Inhaber der Industriellen Werke Hagen stifteten zum Besten der Hagener Krieger und ihrer Hinterbliebenen 125000 Mark.

• München, 29. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus Rosenheim: Heute vormittag ereignete sich in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend; dagegen sind der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer gefallen.

• Würzburg, 29. Jan. In dem Wallfahrtsort Rehbach wurde in der letzten Nacht die alleinwohnende 83jährige Privatiers ermordet und das Haus angezündet. Das Feuer wurde bald gemerkt und gelöscht. Als Mörder wurde der Dienstknecht Josef Göpfert vom nahen Thülingersheim verhaftet, der gestern erst nach Verbüßung einer 14monatigen Gefängnisstrafe aus der Strafanstalt St. Georgen entlassen worden war.

Simmelsercheinungen im Februar 1916.

Der Februar dieses Jahres hat vom Kalendermacher wieder den Zuschlag von einem Tag erhalten, um die Abereinstimmung des Verlaufs der Jahreszeiten mit der fortlaufenden Monats- und Tageszählung möglichst lange in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten. Man darf dieses nicht als belanglose Außerlichkeit ansehen, denn wenn wir das Jahr nur zu 365 Tagen zählen, statt zu 365 1/4, so würden die Jahreszeiten im Verlauf von viermal 365 Jahren auf alle Tage des Jahres fallen. Man würde beispielsweise den tatsächlichen Frühlingsanfang im Oktober haben feiern müssen, oder der heißeste Tag würde auf Anfang Januar haben fallen können.

Was den Lauf der Sonne des näheren betrifft, so ist für diesen Monat ein rascher Aufstieg zum Himmelsäquator von — 17 Grad bis — 8 Grad zu verzeichnen, was sich in einer schnellen Zunahme der Länge des Tagbogens der Sonne bemerkbar macht. Freunde der Sternforschung seien wiederholt auf die merkwürdigen Fledenbildung hingewiesen, die zurzeit auch mit einfachen optischen Hilfsmitteln verfolgt werden können. Der Mond verursacht am 3. eine vollständige Sonnenfinsternis, von der jedoch in Deutschland nichts mehr zu sehen ist, da die Sonne zu dieser Zeit bereits untergegangen ist. Der Streifen, auf dem das Tagesgestirn vollständig verfinstert wird, zieht vom Stillen Ozean über die Nordspitze von Südamerika, wo besonders Venezuela und Kolumbien berührt werden, dann durch den Atlantischen Ozean etwas oberhalb der Azoren bis in die Nähe von Irland. Für Südamerika beträgt die Dauer der völligen Verfinsternung 2 1/2 Minuten. — Nach der Neumondphase am Verfinsternistage fällt das Erste Viertel auf den 11., Vollmond auf den 19. und das Letzte Viertel auf den 26. des Monats.

Venus fesselt unter allen Planeten jetzt in erster Linie das Auge des Beobachters, der sie abends etwa zwei Stunden lang mit freiem Auge verfolgen kann. Das Schauspiel wird besonders reizvoll dadurch, daß die Venus am 13./14. den Jupiter einholt, so daß zwei prächtige Abendsterne in den Fischen sichtbar sein werden. Der Besuch einer Sternwarte wäre in diesen Tagen besonders lohnend, da ja beide Gestirne leicht nacheinander eingestellt und einem größeren Kreis von Besuchern zugänglich gemacht werden können.

Auch Mars im Großen Löwen ist gegenwärtig gut zu beobachten, da er am 10. Februar der Sonne gegenübertritt und uns dann verhältnismäßig nahe stehen wird. Diese Opposition ist allerdings keine ungewöhnlich günstige, sie wird aber immerhin Veranlassung zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen geben. Wer nun schon deswegen einmal den Besuch einer Sternwarte „gewagt“ hat, sollte sich auch die Betrachtung des ringumkränzten Saturn in den Zwillingen nicht entgehen lassen, der wohl das „dankbarste“ Objekt für astronomische Vorführungen bildet. Merkur tritt am 5. in untere Konjunktion mit der Sonne und kann erst gegen Ende des Monats am Morgenhimmel wieder aufgesucht werden.

Der am 2. Dezember 1915 von Taylor im Orion entdeckte Komet, der seiner Lichtschwäche wegen nur größeren Fernrohren zugänglich ist, hat sich nach neueren Rechnungen als kurzperiodisch herausgestellt; seine Umlaufzeit dürfte gegen sechs Jahre betragen.

Unsere Beobachtung des Fixsternhimmels verlegen wir in die Zeit, zu der der hellste Fixstern, Sirius im Großen Hunde, tief im Süden den Meridian passiert. Über ihm bemerken wir, jenseits der Milchstraße, den Kleinen Hund mit Procyon und weiter hinauf die Zwillinge, Kastor und Pollux, in welchem Sternbild zurzeit der Saturn steht. Nahe dem Scheitelpunkt am Rande der Milchstraße fällt dann Kapella, der Haupt-

stern des Fuhrmanns, besonders ins Auge. In den Fuhrmann schließt sich der Perseus und weiterhin die Kassiopeia an. Unter dieser befindet sich die Andromeda und (schon teilweise untergegangen) der Pegasus. Der von den eben genannten Sternbildern umschlossene Raum enthält die schönsten Konstellationen, nämlich den Orion und den Stier. Die sich nahe dem Horizont entlangziehenden Wassersternbilder, Fische, Walfisch und Eridanus, sind weniger bemerkenswert. Am Osthimmel fällt besonders der Große Bär und darunter der Große Löwe auf, in dem sich gegenwärtig der rötlich glänzende Mars befindet. Unterhalb des Großen Löwen zieht sich das ungemein langgestreckte Sternbild des Wasserschlange hin. Im Nordosten erhebt sich eben der Bootes über dem Gesichtskreis. Auch das Sternbild der Jungfrau ist schon zur Hälfte aufgegangen.

Rechte Nachrichten.

ns. Weilburg, 31. Jan. Auch im diesjährigen Jahresbericht des hiesigen kgl. Gymnasiums sollen Angaben über diejenigen früheren Schüler gemacht werden, die den Heldentod gestorben, ausgezeichnet oder befördert worden sind. Der Direktor der Anstalt wäre für entsprechende Mitteilungen dankbar.

Wie n, 31. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Asiejsko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweise stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viele Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Genf, 31. Jan. (Genf. Fests.) Aus Paris vorliegende Nachrichten über den Zeppelinangriff lassen erkennen, daß das Bombardement der Hauptstadt mit Erfolg ausgeführt wurde. Trotz heftigen Feuers der Abwehrkanonen und der Tätigkeit französischer Flugzeuge schleuderte das deutsche Luftschiff 13 Bomben, die eine Anzahl Gebäude niederlegten, sieben Personen töteten und 22 verwundeten. Der verursachte Sachschaden, dessen Höhe noch nicht abgeschätzt werden konnte, ist sehr bedeutend. Bezeichnend für die Gewalt der Explosionen der abgeworfenen Geschosse ist, daß die getöteten Personen sich in ihren Häusern befanden. Der Zeppelin überflog Paris in einer Höhe von schätzungsweise 3500 Metern. Die Militärbehörde, der Minister des Innern Maloy und Poincaré beaufsichtigten die von Bombenwürfen heimgesuchten Stadtteile.

London, 31. Jan. (Genf. Fests.) Über die englischen Verluste machte Asquith folgende genauere Mitteilungen: Getötet 7801 Offiziere, 120237 Mannschaften, verwundet 14176 Offiziere, 339107 Mannschaften, vermisst 2145 Offiziere, 65901 Mannschaften, insgesamt Verlust 24123 Offiziere 525345 Mannschaften. Es gilt dies für sämtliche Kriegsschauplätze bis zum 9. Januar. Von den Verlusten entfallen auf Frankreich 400510, auf die Dardanellen 117549 und auf die anderen Kriegsschauplätze 31408 Mann. (In diesen Ziffern sind offenbar die Verluste der Flotte und der Kolonialtruppen nicht mit eingerechnet.)

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche. Dienstag abend 5 Uhr: Beichtgelegenheit; Mittwoch: Fest Mariä Lichtmess. 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellschiff“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Bekanntmachung

Diejenigen Familien, denen die im Herbst bestellten Kartoffeln noch nicht alle verabfolgt worden sind, aber diese noch benötigen, wollen innerhalb zwei Tage die Bezugsscheine für den Rest der Kartoffeln auf dem Polizeizimmer in Empfang nehmen.

Weilburg, den 31. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Verlust-Listen

Nr. 438—441 liegen auf.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Karl Runkler aus Münster leicht verw., Wilhelm Demmer aus Eubach leicht verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 208.
Otto Georg aus Löhnberg bisher in Gefangenschaft, im Lazarett.
Minenwerfer-Kompagnie Nr. 117.
Gefreiter Friedrich Heinrich August Schieferstein aus Odersbach gefallen.

Eine Damenuhr von der Frankfurterstr. bis nach Hirschhausen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. unter Nr. 1165.

Wetterausblick für Dienstag, den 1. Februar.
Trockenes, vielfach neblig, doch zeitweise aufheiterndes Frostwetter.

Rotes Kreuz.

In dem abgelaufenen Jahre sind unseren Truppen im Felde sowie den Verwundeten und Kranken in dem Etappengebiet zahlreiche Beweise liebevoller Fürsorge zuteil geworden. Insbesondere gedenken jene in rührender Dankbarkeit der ihnen zum Weihnachtsfest aus weiten Kreisen reichlich zugeflossenen sinnigen Spenden.

Weiteres Durchhalten wird unseren Truppen auch im neuen Jahre beschieden sein, was uns anspornen muß, auch fernerhin in der Liebesgabentätigkeit nicht zu erlahmen.

Die Abnahmestellen sind höheren Ortes dazu bestimmt, alle zur freien Verfügung eingehenden Liebesgaben auf vorgeschriebenem Wege den bedürftigen Truppen, Verwundeten und Kranken zuzuführen.

Um nun den vielfältigen Anforderungen von Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen gerecht werden zu können, bittet die Abnahmestelle I, sie auch in Zukunft bei der Überweisung von Liebesgaben in weitgehendster Weise zu berücksichtigen.

Frankfurt a. M., im Kriegsjahr 1916.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1
für das XVIII. Armekorps.

Auf Veranlassung der Abnahmestelle freiwilliger Gaben des 18. Armekorps wenden wir uns erneut an die Opferwilligkeit der Kreiseinwohner mit der herzlichen Bitte, Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände der bisher üblichen Art uns zur Übersendung an die Abnahmestelle des 18. Armekorps zugehen zu lassen und bei unserer Abteilung für Liebesgaben z. S. des Herrn Rentners Dreyfus hier abzugeben.

Weilburg, den 20. Januar 1916.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.
Oberursel bei Frankfurt a. M.

4-er-3-Zimmerwohnung neu hergerichtet m. Gas und elektr. Licht sofort zu vermieten.
R. Drehm, Limburgerstr. 4.

Bekanntmachung

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit untersagt, bis auf weiteres Kupferbleche, die zum Bedecken von Dächern gedient haben, und kupferne Dachrinnen, sowie Abfälle davon anzukaufen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.
Frankfurt (Main), den 22. Januar 1916.

Der Kommandierende General des 18. Armekorps:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Lehrling

für sofort oder an Ostern gesucht.

1. Weilburger Conjunthaus,
R. Drehm.

Jüngeres, reinliches

Mädchen

nach Gießen gesucht.
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1164.

Einen zuverlässigen

Knecht

zu 2 Pferden sucht
Brauerei Göbel,
Niedershausen.

Kopflampe

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen ver- Goldgeißel W. 2. 75 1901, nicht radikal! Farb- u. geruchl. Rein d. Kopfhaut. Befreit d. Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Vernicht. Typhusbazill. Desinf. Vorbeug. gegen Infektionskrankh. Wicht. 1. Schenk. Taus. v. Amerk. Nur in Kartonpack. à 0,80 u. 1,20 M. in Apoth. u. Dro.

Kleine Wohnung

billig. J. Vaurhenn.

Heimarbeit.

Hohen dauernden Nebenverdienst erhalten Damen durch Anfertigung leichter reizender Handarbeiten. — Muster und Prospekt gegen Einsendung von 40 Pfa. in Marken. E. Ed. Rentwich, Erfurt.

Holzversteigerung.

Freitag den 4. Februar, morgens 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 6 „Margarethenkopf“ (an der Frankfurterstraße) zur Versteigerung:

138 Raum. Buchen-Scheit und Knippel,
2025 Wellen.

L a i m b a c h, den 31. Januar 1916.

Kolb, Bürgermeister.

Holzversteigerung

Donnerstag den 3. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 8b „Hainbuch“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

76 Raummeter Buchen-Rußscheit,
316 „ Buchen-Scheit,
55 „ Buchen-Knippel und
3900 Buchen-Wellen.

Niedershausen, den 27. Januar 1916.

Georg, Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Es ist amtlich festgestellt worden, daß beim Verziehen von Personen — sei es für dauernd oder nur vorübergehend — die Brothücher im Besitze anderer Personen z. B. von Familienangehörigen, der Dienstherrschaft usw. verbleiben und von diesen nicht abgegeben, sondern zum Teil unberechtigter und straffälligerweise weiterbenutzt werden.

Unter Hinweis darauf, daß derartige Zuwendungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Brothücher derjenigen Personen, welche sich vorübergehend oder dauernd vor hier verziehen, bei der Abmeldung im Polizeizimmer abzugeben sind. Dies gilt auch insbesondere für die Fälle des Wechsels der Dienstpersonen.

Weilburg, den 29. Januar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Verordnung über Enteignung, Ablieferung und Einziehung der unterm 31. Juli 1915 beschlagnahmten Metallgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel.

Die Ablieferung dieser Gegenstände hat von den betroffenen Besitzern auf Grund der von diesen hier abgegebenen Meldungen in der Zeit vom 1. Februar bis 1. März, Dienstags und Freitags nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Viehhof, Langgasse, Eingang an der Schlossschmiede entlang, zu den festgesetzten Übernahmepreisen ohne Einzelaufforderung zu geschehen. Es ist also allen Gelegenheit geboten noch zurückbehaltenen Gegenstände ohne weiteres abzuliefern.

Die dann nach besonderer Aufforderung bis zum 3. März d. Js. nicht zur Ablieferung gebrachten, enteigneten Gegenstände werden auf Kosten des Besitzers zwangsweise eingezogen und die Besitzer strafrechtlich belangt.

Die Anordnung über die Eigentumsübertragung an den Militäriskus mit der Bekanntmachung der von der Verordnung betroffenen Gegenstände, nebst Übernahmepreisen, sowie Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen wird jedem Beteiligten auf dem Stadthauszimmer Nr. 4, ausgehändigt.

Die Auszahlung des Übernahmepreises findet sofort nach der Ablieferung der Gegenstände statt und nach der Auszahlung des Betrages alle Beanstandungen seitens der Betreffenden ausgeschlossen.

Weilburg, den 24. Januar 1916.

Der Magistrat.

Die neuesten Allsteinbände:

Gabriele Reuter: Ins neue Land.

v. Jobeltitz: Das vornehmlich vermählte Ehepaar.

Ompteda: Margret und Offana.

Karl Ettlinger: Mister Galgenstrich.

J. Thoma: Der Postsekretär im Himmel.

Karlsh: Das Deutsche Volk in schwerer Zeit.

Zimmermann: Von Kamerun zur Heimat.

Wolzogen: Landsturm im Feuer.

Ganghofer: Reise zur Front.

„ Stählerne Mauer.

„ Front im Osten.

„ Der russische Niederbruch.

„ usw.

Preis je 1 Mark.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.